

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzelnr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 41.

Barmen, den 14. Oktober 1910.

28. Jahrg.

Die Mitwirkung der Feuerwehr bei der baupolizeilichen Tätigkeit.

Vortrag des Herrn Branddirektor Dr. Reddemann in Posen auf dem 17. Deutschen Feuerwehrtag in Nürnberg am 24. Juli 1909.*)

I.

Allein in Preußen werden alljährlich Werte von etwa 100 Millionen Mark durch Schadenfeuer vernichtet. Wenn auch der größte Teil dieser Brandschäden durch die Feuerversicherung ersetzt wird, so gehen doch diese gewaltigen Summen Jahr für Jahr dem Nationalvermögen verloren. Man kann die Brände mit einer weit um sich greifenden Krankheit vergleichen, welche bald hier, bald dort erscheint, bald in größerem, bald in geringerem Umfang, bald so, daß ihr Erscheinen auf die Unvorsichtigkeit der davon betroffenen Menschen oder auf die Einwirkung der Naturelemente zurückführen muß, bald so, daß ihre Entstehungsursache unbekannt bleibt.

Auch für diese Krankheit — genau wie für die körperlichen — gibt es Heilmittel. Schon seit uralten Zeiten hat die Not den Menschen gezwungen, Mittel zu finden, um bereits entstandene Brände zu erlöchen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Diese Abwehr der Krankheit liegt der Feuerwehr ob.

Ein verständiger Arzt darf sich aber nicht mit der Abwehr und Unterdrückung einer Krankheit begnügen, er muß vielmehr daran denken, den Ausbruch von Krankheiten durch Vorbeugungsmaßnahmen zu verhindern. Auf vielen Gebieten ist heute die Vorbeugung gegen Schäden viel wichtiger als die Abwehr. Nicht anders ist es in der Brandtechnik, diesem jüngsten Zweige der Technik.

Während die Abwehr der Schadenfeuer der Feuerwehr obliegt, ist die Vorbeugung gegen den Ausbruch von Bränden in erster Linie Aufgabe der Polizei, und zwar der Feuer- und der Baupolizei. Gewiß stehen der Polizei zu diesem Zwecke eine Reihe von Baubeamten zur Verfügung, welche an der Hand der bestehenden Vorschriften und mit Hilfe ihres eigenen technischen Urteils die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Ausbruch und die Ausbreitung von Bränden anordnen. Bei aller Tätigkeit und bei allem Eifer fehlt diesen zur Ausübung der vorbeugenden Brandtechnik berufenen Baubeamten aber in der Regel eins, was heutzutage im allgemeinen öffentlichen Interesse nicht entbehrt werden kann: das sind die Erfahrungen der Brandstelle. Derjenige, der einen Brand von fernher beobachtet, oder wer erst nach dem Brande die Brandstelle besichtigt, kann sich meist von seinem Verlauf nicht das richtige Bild machen. Anstelle der praktischen Erfahrungen der Brandstelle treten dann die Theorien des grünen Tisches. Manche Bestimmungen unserer Baupolizeiverordnungen legen Zeugnis davon ab.

Einsichtige Regierungs- und Polizeibehörden sahen dies seit längerer Zeit ein. Sie erkannten wohl, daß die Kennt-

nisse und Erfahrungen der Baubeamten in vielen Fällen nicht ausreichen, um neben den rein bautechnischen Fragen auch die brandtechnischen mit genügender Sicherheit beurteilen zu können. Zur Ausfüllung dieser Lücke und zur Ergänzung der der Baupolizei abgehenden brandtechnischen Kenntnisse hat man darum in vielen Orten die Führer der Feuerwehren herangezogen. Und das mit Recht! Es muß als durchaus zweckmäßig bezeichnet werden, daß man die Kenntnisse und Erfahrungen, welche sich die Feuerwehr durch ihr Sonderfachstudium erwirbt, welche sie sich auf der Brandstelle bei Menschenrettungen, bei dem Angriff und der Verteidigung gegen das Feuer, bei der eingehenden Beobachtung der Baumaterialien bei Bränden und gleich nach ihnen erringt, zum Besten der öffentlichen Sicherheit ausnutzen will. Es ist im öffentlichen Interesse erfreulich, daß sich die Erkenntnis des großen Wertes der Mitarbeit der Feuerwehr in der vorbeugenden Tätigkeit der Bau- und Feuerpolizei mehr und mehr Bahn bricht. Bei vielen Feuerwehren, namentlich der Berufsfeuerwehren, ist diese vorbeugende Tätigkeit bereits derart umfangreich geworden, daß sie die abwehrende, d. h. also die eigentliche Brandlöschung bei weitem überwiegt. Hier dient also die Tinte viel öfter als Waffe gegen das Feuer als das Wasser.

II.

Lassen Sie uns untersuchen, in welcher Weise die Mitarbeit der Feuerwehr bei der baupolizeilichen Tätigkeit stattzufinden hat. Die Unterstützung und Ergänzung der Baupolizei durch die Feuerwehr hat einmal durch die Abgabe von Gutachten über feuer- und sicherheitspolizeiliche Fragen vor der Genehmigung von Neu- und Umbauten zu erfolgen.

Die Arbeit der Feuerwehr würde naturgemäß über Gebühr und in nicht richtiger Weise in Anspruch genommen werden, wenn ihr zu dem Zwecke alle Baugesuche und alle Projekte von der Baupolizei vorgelegt würden. Die kleineren und gewöhnlich vorkommenden brandtechnischen Fragen sind ja auch so klar, und überdies durch die vorhandenen Bauordnungen genügend beantwortet, daß dazu die Mithilfe der Feuerwehr nicht erforderlich ist. Notwendig wird aber die Begutachtung durch die Feuerwehr bei Neu- und Umbauten solcher Häuser, in deren unteren Geschossen Geschäftslokale, in deren oberen Wohnungen liegen, ferner in Gebäuden mit größeren Versammlungsräumen, gewerblichen Betrieben und dergleichen. Noch wichtiger natürlich, wenn es sich um Neu- und Umbauten von Waren- und Geschäftshäusern, Fabriken, Theatern, Hotels, Warenspeichern und dergleichen handelt. Aber auch in minder wichtigen Fragen, z. B. bei Beurteilung der Ausgangsverhältnisse und überhaupt der ganzen Anlage von Wohnungen im Dachgeschoß wird oft die Ansicht des Führers der Feuerwehr von nicht zu unterschätzendem Wert sein und wird häufig für die Auflagen der Baupolizei den Ausschlag geben.

Was soll sich nun der Führer der Feuerwehr für Fragen vorlegen, wenn er ein Bauprojekt brandtechnisch zu beurteilen hat? Einmal wird er der Feuerbeständigkeit der zu verwendenden Baumaterialien seine Aufmerksamkeit zuwenden. Um ein Beispiel herauszugreifen: bemerkt er also bei seinem Studium der Baupläne, daß die Baupolizei an einer Stelle eine hölzerne Treppe, die an der Unterseite geschalt, gerohrt und gepußt ist, nicht

*) Entnommen dem Vollständigen Bericht über den 17. Deutschen Feuerwehrtag, erstattet von dem Vorsitzenden des Deutschen Reichs-Feuerwehrrverbandes, Branddirektor Dießler, Beigeordneter Bürgermeister in Düren.

als feuersicher anerkannt, daneben aber eine freitragende Granittreppe als feuersicher zuläßt, so wird er Einspruch erheben und darauf hinweisen müssen, daß eine verputzte Holztreppe viel feuersicherer ist als eine freitragende Granittreppe. Des ferneren muß er sich über die Ausgangsverhältnisse der Wohnungen und auch der Geschäftslokale, Werkstätten usw. ein klares Bild schaffen. 3. B. wird er sich die Wohnungen, welche mehr als 10 m über der Straße liegen, daraufhin ansehen müssen, ob sie Ausgänge zu zwei verschiedenen Treppen haben. Oder ob für die Wohnungen über größeren Geschäftslokalen mit vielen leicht brennbaren Stoffen eine gesonderte, mit den Geschäftsräumen in keiner Verbindung stehende Treppe vorhanden ist. Oder ob die Breite der Treppen und Ausgänge genügt für einen Raum, wo sich u. a. viele Menschen ansammeln können usw.

Ferner muß er sich in jedem Falle klar machen, ob und wodurch die Bewohner oberer Geschosse oder die Besucher eines größeren Geschäftslokals oder dergleichen gefährdet sind, wenn im Keller oder in einem untern Geschos ein Brand mit vielem Rauch ausbricht. Er wird dann auch die Schutzmaßregeln finden, welche er zur Sicherheit der Menschen verlangen muß. Denn das muß sein erster Grundsatz sein, schon allein durch die bauliche Anlage des Gebäudes nach Möglichkeit zu verhüten, daß bei einem Brande auch nur ein Mensch sein Leben verliert.

Er muß außerdem natürlich feststellen, ob die Feuerwehr bei einem Brande in dem Grundstücke mit Erfolg eingreifen kann. Er wird dazu den Durchfahrten, den Höfen, der Gestaltung der Gartenanlagen auf Höfen, den Glasüberdachungen über den Höfen und dergleichen seine Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

III.

In zweiter Linie erfolgt eine Ergänzung und Unterstützung der Bau- und Feuerpolizei durch die seitens der Feuerwehr vorzunehmende Brand- oder Feuerschau. Es handelt sich dabei um in regelmäßiger Wiederkehr sich wiederholende Besichtigungen sämtlicher Gebäude der betreffenden Gemeinde. Es liegt auf der Hand, daß derartige periodische Revisionen für die Feuersicherheit eines Ortes von ganz bedeutendem Einfluß sein können.

Worauf sollen sich diese wiederkehrenden Besichtigungen erstrecken? Sollen dabei nur die Brandquellen revidiert werden, also die Feuerstätten, Schornsteine, Rauchrohre, Beleuchtungseinrichtungen? Oder soll außerdem noch jedes Haus in allen seinen Räumen und Einrichtungen daraufhin besichtigt werden, ob nicht etwa Verstöße gegen die feuerpolizeilichen Vorschriften oder etwa eine Anlage oder Benutzung von Räumen, Höfen, Durchfahrten usw. sich findet, welche mit den sicherheitspolizeilichen Anforderungen im Widerspruch stehen? Oder soll die Brandschau soweit gehen, daß sie sich, wie es in einer Provinz der Fall ist, davon überzeugt, ob nicht seit der letzten Feuerschau ohne polizeiliche Genehmigung Neubauten ausgeführt oder bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind?

Man wird wohl zugeben, daß die Untersuchung der einzelnen Gebäude in dem zuletzt genannten Umfange über das hinausgeht, das man als eigentliche Brandschau bezeichnen kann. Vielmehr handelt es sich hier um eine rein baupolizeiliche Tätigkeit, zu der die Mitwirkung der Führer der Feuerwehr nicht erforderlich ist.

Es bleibt also nur die Entscheidung, ob man sich mit der Revision der sogenannten Brandquellen begnügen oder ob man das ganze Haus mit allen seinen Räumen und Einrichtungen in den Kreis seiner Besichtigungen ziehen soll.

Eine Brandschau hat nur dann Wert, wenn sie gründlich vorgenommen wird. Es genügt also nicht, daß die damit beauftragte Kommission durch die betreffenden Räume durchgeht, sondern sie muß sich in jedem Hause eingehend mit der Besichtigung der in Frage kommenden Anlagen befassen. Wenn aber eine derart gründliche Brandschau sich auf die feuer- und sicherheitspolizeiliche Beschaffenheit aller Räume und Anlagen jedes Hauses erstrecken soll, so erfordert sie, wie jeder einsieht, viel Zeit. Schon in mittleren Städten wird es daher selbst bei fleißigster Arbeit der Brandschaukommission kaum möglich sein, mehr als den dritten oder vierten Teil der Häuser der Gemeinde in jedem Jahre zu revidieren.

Ich weiß sehr wohl, daß in manchen Landesteilen die Vorschrift besteht, daß alle Häuser des Ortes in jedem zweiten oder gar in jedem Jahre durch die Brandschaukommission besichtigt werden sollen. Ich glaube aber, daß dies schon in Mittelstädten nicht ordnungsmäßig durchgeführt werden kann: entweder findet dann die Besichtigung

nicht mit der Gründlichkeit statt, die unbedingt notwendig ist, oder man muß so viele Beamte dazu verwenden, daß die Sache recht kostspielig wird.

Und dann: die Vornahme der Besichtigung des ganzen Gebäudes in allen seinen Räumen bringt immer eine ziemliche Belästigung für den Wirt und die Mieter mit sich. Soll man sie dem in jedem Jahre aussetzen? Es empfiehlt sich, daß eine derartig umfangreiche Brandschau, ich will sie hier die große Brandschau nennen, nur alle 5-6 Jahre in jedem Hause stattfindet, daß also jährlich nur der fünfte oder sechste Teil der Stadt revidiert wird. Das genügt vollständig.

Dagegen darf die kleine Brandschau, d. h. also die Revision der Brandquellen in nicht so langen Zwischenräumen stattfinden. Es müßte in jedem Hause alle zwei oder drei Jahre durch die Brandschaukommission nachgesehen werden, ob die Feuerstätten, Rauchrohre, Schornsteine den brandtechnischen Anforderungen entsprechen, ob die Schornsteine ordnungsmäßig gereinigt werden und der Ruß aus ihnen entfernt wird, ob gegen die Beleuchtungsanlagen nichts einzuwenden ist und dergleichen. Außerdem sind bei der kleinen Brandschau die Räume zu besichtigen, welche leicht Brandquellen abgeben können und in denen sich eine größere Menge leicht brennbarer Stoffe befindet, also die Tischlereien, Holzbearbeitungsfabriken usw., ferner die Petroleum-, Spirituslager usw., sowie die Waren und Geschäftshäuser und dergleichen. Das wären die Aufgaben der sogenannten kleinen Brandschau.

Umfangreicher sind natürlich die Pflichten der großen Brandschau. Hier hat sich nicht bloß die Revision darauf zu erstrecken, ob die feuer- und sicherheitspolizeilichen Bestimmungen befolgt sind, sondern es ist auch der Frage besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie sich die zu große Ausbreitung eines Feuers verhindern läßt, wo es etwa notwendig ist, z. B. feuersichere Verglasung oder feuersichere Türen anzubringen. Auch ist zu untersuchen, ob die Höfe, die Durchfahrten usw. so beschaffen sind, daß die Feuerwehr mit Erfolg ein Feuer angreifen und Menschen aus den oberen Geschossen retten kann. Ebenso muß dabei festgestellt werden, ob genügend gesicherte Ausgänge und Treppen vorhanden sind, daß die Bewohner oder Besucher des Gebäudes sich bei Ausbruch eines Feuers in Sicherheit bringen können. Dabei ist den Wohnungen im Dachgeschos erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Wenn wir uns jetzt nun fragen, wer die Brandschau ausführen soll, so müssen wir von vornherein das eine betonen: es genügt aus den vorhin erwähnten Gründen in keinem Falle, daß die Brandschaukommission nur aus Bau- sachverständigen zusammengesetzt ist. Gerade hier zeigt sich der Vorteil der Mitarbeit der Feuerwehr an der bau- und sicherheitspolizeilichen Tätigkeit. Manches wird in einzelnen Gebäuden der Bau sachverständige unbeachtet lassen, was der Feuerwehrführer als nicht unbedenklich für den Brandfall ansehen muß. Aber es wird auch vorkommen, daß er zu große Befürchtungen des Bau sachverständigen zurückweisen kann, da er weiß, wie es beim Brande zugeht. Darum muß man im allgemeinen Interesse verlangen, daß die Feuerwehrführer nicht bloß hin und wieder zu den Brandschauen mit herangezogen werden, oder daß sie nur das Recht haben, den Besichtigungen als Gast beizuwohnen, sondern daß sie mit genau demselben Recht wie der Vertreter der Ortspolizei und wie der Bau sachverständige der Feuerschaukommission als stimmberechtigtes Mitglied und als Organ der Polizeibehörde angehören.

Eins muß aber hier besonders hervorgehoben werden. Die Mitglieder der Feuerschaukommission sind zwar Organe der Ortspolizei. Wenn sie ihre Aufgabe ordnungsmäßig und zum wirklichen Segen der Bewohner durchführen wollen, müssen sie aber in den meisten Fällen diese Eigenschaft in den Hintergrund treten lassen. Nicht als Vorschriften machende Organe der Polizei haben sie in erster Linie gegen die Bürger aufzutreten. Denn das ruft leicht Verstimmlung und Opposition hervor. Sondern als freundliche Ratgeber sollen sie zu den Hausbesitzern kommen. Durch wenige aufklärende Worte und durch lebenswürdige Energie bei Durchführung des im Sicherheitsinteresse Notwendigen werden sie in der Regel mehr erreichen als durch im Polizeiton gegebene, den Hausbesitzern manchmal unbedeutend erscheinende Anweisungen.

An dieser Stelle möchte ich einen Vorschlag nicht unerwähnt lassen, der vor einigen Jahren von dem Münchener Kameraden *Molitor* gemacht wurde. Von ihm wurde eine *Verstaatlichung der Feuerschau* in

Anregung gebracht. *) Diese Vorschläge gingen dahin, daß, ähnlich wie dies in so mustergültiger Weise für München und andere große Städte eingerichtet wurde, auch für das Land und die kleinen Städte Bezirke geschaffen würden, deren Feuerbeschau jedesmal einem als Feuerpolizeibeamter besonders ausgebildeten Feuerwehrmann übertragen würde. Er hätte in seinem Bezirk im Verein mit Vertretern der Ortspolizei und besonders an jedem Orte ausgewählten Sachverständigen die Feuerbeschau auszuüben. Nebenbei könnte er den einzelnen Gemeinden als Ratgeber bei der Organisation und Geräteausrüstung der freiwilligen Feuerwehren und bei Anlagen von Feuer-telegrapheneinrichtung und Wasserleitung sich verdient machen. Man muß zugeben, daß durch die Arbeit derartiger als Feuerpolizeibeamter für größere Bezirke tätiger Feuerwehrmänner jährlich unbegrenzte Werte erhalten, und daß die Sicherheit der beweglichen und unbeweglichen Güter dadurch in kaum voranzuführender Weise gesteigert werden würde. Doch ist kaum zu erwarten, daß die Staatsbehörden solchen Anregungen der Feuerwehren in absehbarer Zeit irgendwelche Folge leisten würden. (Schluß folgt.)

Vom 17. Deutschen Feuerwehrtag zu Nürnberg.

Dieser Tage ist der Vollständige Bericht über den vorjährigen 17. Deutschen Feuerwehrtag zur Ausgabe gelangt. Der Titel des zirka 180 Seiten umfassenden Bandes lautet:

17. Deutscher Feuerwehrtag zu Nürnberg vom 24. bis 27. Juli 1909 unter dem Protektorate Seiner Königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern. — Vollständiger Bericht, erstattet von dem Vorsitzenden des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes, Branddirektor Diezler, Beigeordneter Bürgermeister in Düren.

Wir geben aus dem Inhalt zunächst wieder den Bericht über die Verhandlungen der Ausschusssitzung am 24. Juli 1909.

Beginn 2 Uhr nachmittags.

Vorsitzender Branddirektor Diezler-Düren: Meine Herren! Ich heiße Sie zu unserer heutigen Tagung hier in Nürnberg auf das herzlichste willkommen und gebe zugleich meiner Freude über Ihr zahlreiches Erscheinen Ausdruck. Insbesondere begrüße ich auch von Herzen die lieben Kameraden aus dem Bruderlande Oesterreich, Herrn Kommerzialrat Czermak aus Teplitz und Herrn Bürgermeister Kohrer aus Brünn, die uns als liebe Gäste bestens willkommen sind. Ich hoffe, daß unsere Beratungen im kameradschaftlichen Sinne verlaufen, wie es ja immer der Fall gewesen ist, und bitte, mich während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen kameradschaftlichst zu unterstützen.

Meine Kameraden! Herr Kamerad Czermak hat mich gebeten, ihm vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort zu verstatten. Wenn Sie damit einverstanden sind, bitte ich Herrn Czermak, seine Ausführungen zu beginnen.

Czermak-Teplitz (Böhmen): Liebwerte Kameraden! Als ich auf dem letzten Deutschen Feuerwehrtage in Mainz berichtete über die Schaffung eines Bundesausschusses, der die deutschen Kameraden und die österreichischen verbindet, hatte ich bei Schaffung der Satzungen den Gedanken an eine weit größere Regelmäßigkeit zusammenarbeitender Kräfte innerhalb und jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle. In den letzten fünf Jahren hat sich aber ergeben, daß der Bundesauschuß in der Form, wie er jetzt besteht, nicht jenes Maß von Zusammenarbeit erzielte, als wir es uns gedacht hatten.

Ich wollte Ihnen daher einen Antrag unterbreiten, durch den Feuerwehrtag eine Aenderung der jetzt bestehenden Bundesatzungen zu erwirken.

Welche Aenderungen durchgeführt werden sollen, ist nicht Gegenstand meines Antrages, sondern ich bitte nur, mir vom Deutschen Feuerwehrtage in Nürnberg eine Vollmacht geben zu lassen, um mit dem Deutschen Feuerwehr-ausschuß und dem Oesterreichischen Verbandsauschuß Verhandlungen zu pflegen, damit diese Satzungen so geändert werden, daß wir Ersprießlicheres leisten, als es bisher der Fall war.

Zu jeder Arbeitsleistung gehört Geld, daher muß der Bundesauschuß die nötigen Geldmittel zur Verfügung haben, um, wenn es notwendig ist, Sachverständige herbeizurufen, sie für die Arbeit zu entlohnen, oder, wenn etwas umsonst

geleistet wurde, dem Betreffenden doch die Reisekosten zu vergüten.

Weil uns diese finanzielle Grundlage bisher fehlte, konnte auch in den fünf Jahren nicht viel geschaffen werden. Wir wollen aber etwas leisten, und ich bitte Sie, daß Sie, wie es damals geplant war, mit uns Deutsch-Oesterreichern in dieser Beziehung zusammen raten und taun mögen und wir uns zusammenfinden für die weitere Entwicklung unserer Feuerwehrsache. (Sehr richtig!) Um dies zu ermöglichen, unterbreite ich Ihnen den Antrag, mir die Vollmacht zu erwirken, eine Aenderung der bisherigen Bundesatzungen herbeizuführen und etwas Ersprießliches zu gestalten, damit unsere gemeinschaftlichen Arbeiten erprießlicher werden, als sie bis jetzt sein konnten.

Vorsitzender Diezler: Ich denke, daß die Anregung des Kameraden Czermak im allgemeinen Anklang gefunden hat. Wir alle haben den Wunsch, den Bundesauschuß so zu stellen, daß er Ersprießliches wirken kann. Vielleicht wäre es zweckmäßig, eine Kommission einzusetzen, die diese Angelegenheit zu prüfen und Verbesserungsvorschläge zu machen hat.

Professor Kellerbauer-Chemnitz: Meine Herren! Ich habe die Anregungen unseres lieben Kameraden Czermak mit Freude begrüßt und möchte daran noch eine weitere Anregung anknüpfen. Wir hatten gestern über die Verhandlungen im „Technischen Ausschusse“ gesprochen und kamen dahin, daß die Sache auf eine andere Grundlage gestellt werden müßte. Das berührt sich mit dem, was Herr Czermak ausgeführt hat.

Meine Herren! Die Tätigkeit des Deutschen Feuerwehrtages und die des Bundesausschusses der deutschen und österreichischen Feuerwehren wird sich künftig im wesentlichen auf technischem Gebiete abzuspielen haben. In bezug auf die Organisation von Feuerwehren sind wir alle abhängig von den Bestimmungen und Einrichtungen der Einzelstaaten; wir müssen uns nach diesen richten; darüber können wir keine entscheidenden Beschlüsse fassen; aber in technischer Hinsicht können wir allerdings von unserer Seite aus verschiedene Dinge untersuchen zu Nutz und Frommen des gesamten Feuerwehrwesens.

Daher gebe ich Ihnen zu der Anregung des Herrn Czermak die weitere Anregung, daß auch die Tätigkeit unseres Technischen Ausschusses in einer solchen Weise erneuert werde, daß sie für das gesamte deutsche Feuerwehrwesen Nutzen bringe, daß auch gleichzeitig die Erfahrungen, die jenseits der deutschen Grenze von unseren stammverwandten Brüdern in Oesterreich gemacht werden, uns in ähnlicher Weise zugute kommen.

Ich bitte also, wenn eine Kommission eingesetzt wird, daß diese Kommission auch gleichzeitig sich auf die Neugestaltung des Technischen Ausschusses zu erstrecken habe; wir müssen die Sache in einem einheitlichen Guß schaffen, daß sie sich nicht wieder in der allernächsten Zeit als reformbedürftig herausstellt. Die jetzigen Statuten wurden vor fünf Jahren geschaffen; es wurden seitdem Erfahrungen gemacht, und diese Erfahrungen genügen, um auf Grund deren eine bessere Organisation aufzubauen.

Vorsitzender Diezler: Ich stimme den Ausführungen des Herrn Prof. Kellerbauer zu. Dem Technischen Ausschusse werden größere Vollmachten zuzuweisen sein.

Die Geräte sollten z. B. nicht auf Wunsch des einzelnen Fabrikanten geprüft werden, wenn und wann diese es wollen, sondern umgekehrt, der Technische Ausschusse sollte eine autoritative Stellung einnehmen. Wir müssen auch für die Folge auszuschließen suchen, daß das Urteil des Ausschusses vom Fabrikanten als Reklame ausgebeutet werde.

Ich begrüße daher die Anregung des Herrn Prof. Kellerbauer. Sie wissen, daß er sich in technischen Angelegenheiten aufs Beste verdient gemacht hat und wohl am besten auch uns seine Vorschläge machen kann. Wenn sich diese dann in Uebereinstimmung bringen lassen mit dem, was Herr Kamerad Czermak gesagt hat, werden wir jedenfalls etwas schaffen, was für die nächste Gestaltung des Reichs-Feuerwehrverbandes und auch für den Bundesauschuß von großer Bedeutung ist. Heute können wir aber einen endgültigen Beschluß darüber nicht fassen, da wir die Sache nicht vorbereitet haben. Denn es wäre dies eine Aenderung unseres Grundgesetzes, und dazu bedarf es gemäß § 12 der Satzungen einer drei Monate vorher ergangenen Bekanntgabe. Dasselbe ist nach § 5 der Bundesatzungen erforderlich. Jedenfalls ist es zweckmäßig, daß sich eine Kommission damit befaßt, und zwar vielleicht in der nächsten Zeit.

Schulze-Delitzsch: Meine Herren! Der Bundesauschuß hat in den letzten fünf Jahren nichts getan. Er

*) Vergl. „Norddeutscher Feuerwehrmann“, Jahrgang 1903, Seite 186.

ist nur einmal in Wien versammelt gewesen; mein Stellvertreter hat dort auch Anträge vorgelegt, womit der Bundesauschuß sich beschäftigen konnte; es ist aber nichts beschlossen und nichts ausgeführt. Morgen tritt er ja wieder zusammen, und es liegen mehrere Anträge vor.

Herr Kamerad Staudt-Prag hat empfohlen, daß die Technische Kommission des Deutschen Feuerwehrverbandes mit dem Oesterreichischen Verbands eine gemeinsame Prüfung der Geräte vornimmt. Das entspräche dem, was unser Freund Kellerbauer uns heute schon vorgetragen hat. Das entspräche auch dem Inhalte des § 1 Abs. 3 der Bundesstatuten, und innerhalb dieses Rahmens ist der Antrag des Freundes Czermak richtig. Aber ich halte es nicht für richtig, heute schon darüber zu beschließen; ich bitte Sie, es dem Bundesauschuß zur weiteren Beratung zu geben, daß man für später sagen kann, die Sache ist vorbereitet. Wir sind also grundsätzlich — das möchte ich feststellen — mit Herrn Czermak einverstanden; wir verweisen die Vorbereitung in eine Kommission, die der nächsten Sitzung eine Vorlage zu machen hat.

Witt-Graudenz: Den Vorschlag des Kameraden Schulze kann ich nur unterstützen; auch mit dem weiteren Vorschlag des Herrn Prof. Kellerbauer bin ich einverstanden und bitte den Vorsitzenden, zu den Beratungen auch die Mitglieder des Technischen Ausschusses beider Reiche hinzuzuziehen, so daß also die Frage der Satzungsänderung für den Bundesauschuß zugleich verbunden wird mit der Frage der Ausbildung und der Lebensfähigkeit und der Tätigkeit des Technischen Ausschusses.

Czermak-Teplitz: Sehr geehrte Kameraden! Die Abweichung des Antrages Schulze von dem meinen ist eigentlich nur formell; das, was auf dem Mainzer Feuerwehrtag beschlossen ist, kann wieder nur durch Beschluß eines anderen Feuerwehrtages geändert werden. Ich als Schöpfer der Bundesstatuten weiß, daß die Änderungsanträge drei Monate vorher eingebracht werden müssen. Ich habe Ihnen daher keinen bestimmten Änderungsantrag zu unterbreiten, sondern will nur die Erteilung einer Vollmacht durch die morgige Hauptversammlung erbitten, wodurch ich das Recht und den Auftrag erlange, eine Aenderung der Bundesstatuten in die Wege zu leiten.

Vorsitzender Diezler: Ich frage die Herren, ob Sie geneigt sind, dem Herrn Kameraden Czermak eine solche Vollmacht auszustellen, oder vielmehr morgen einen dahingehenden Beschluß des Feuerwehrtages zu erwirken? — (Ja!) — Es ergibt sich kein Widerspruch; Sie haben den Kameraden Czermak in dem vorgetragenen Sinne bevollmächtigt. Ueber die Einsetzung einer Kommission in dem Sinne der Kameraden Kellerbauer und Schulze werden wir später noch beraten. Das Wort hat Herr Czermak.

Czermak-Teplitz: Besten Dank! Sie wissen, daß wir Deutsch-Oesterreicher für ein eifriges Zusammenarbeiten immer dankbar sind, und wir sind schließlich doch ein Herz und eine Seele. (Bravo!)

Vorsitzender Diezler: Ehe wir in die Tagesordnung eintreten, hat noch Herr Kamerad Arnecke das Wort.

Arnecke-Kottbus: Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, wenn Mitglieder des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehren unseren Feuerwehrtag besuchen, sie als Gäste besser zu behandeln, als dies bei den früheren Feuerwehrtagen geschehen ist. Es ist früher vorgekommen, daß von ihnen wenig Notiz genommen ist, das hat eine Mißliebigkeit hervorgerufen.

Vorsitzender Diezler: Es bedurfte einer solchen Anregung des Herrn Arnecke nicht. Die Mitglieder des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehren sind uns stets und überall liebwerte Gäste; ich glaube nicht, daß man sich irgendwie darüber beschweren kann, sie seien bei uns nicht liebenswürdig aufgenommen. Im Gegenteil, sie sind hier sehr gern gesehen, und ich persönlich rechne es mir zur Ehre, in kameradschaftlicher und freundschaftlichster Weise mit ihnen zu verkehren. Wir sind ihnen äußerst dankbar, wenn sie uns hier arbeiten helfen und uns mit ihren reichen Erfahrungen und eingehenden Feuerwehrkenntnissen unterstützen wollen. Ich bin überzeugt, daß wir gerade durch gemeinsame Arbeit mit ihnen auf dem Gebiete des praktischen Feuerlöschwesens viel mehr erreichen und fördern werden als ohne ihre Hilfe. Ich weiß, daß auch meine Vorgänger in der Leitung der früheren Deutschen Feuerwehrtage von demselben kameradschaftlichen Geiste befeelt waren und den Kameraden von der Berufswehr mit ausgezeichnete Hochachtung begegnet sind. Soweit mir bekannt ist, sind sie unserer Einladung auch stets gern gefolgt, haben mit uns zusammen gearbeitet und sich bei uns ganz wohl gefühlt. Das beweist auch

die Zusammensetzung und Arbeit des Technischen Ausschusses.

Kameraden! Wir können jetzt in die Tagesordnung eintreten und beginnen mit Punkt 1 der Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden über die Zeit von 1904 bis 1909.

Da keine Zeit mehr war, den Geschäftsbericht drucken zu lassen, so will ich ihn jetzt vortragen. (Der Bericht wird vorgelesen und ist in dem Bericht über die Hauptversammlung abgedruckt.)

Ueber das Normal-Übergangsstück stehen Ihnen Zeichnungen zur Verfügung, soweit der Vorrat reicht. Sind Sie mit dem Bericht einverstanden, oder wünscht jemand das Wort dazu?

Witt-Graudenz: Wir sind dem Herrn Vorsitzenden für den ausführlichen Bericht sehr dankbar. Ich bitte ihn im Interesse der Sache, in Zukunft den Geschäfts- und den Kassenbericht drucken und jedem Mitgliede vorher zu gehen zu lassen. Es wird dann viel Zeit erspart werden, und die Verhandlung darüber wird sich wesentlich schneller abwickeln.

Vorsitzender Diezler: Die Anregung ist mir sehr angenehm; ich werde also den nächsten Bericht drucken lassen.

?-?- (Name unverständlich):

Früher ist der Bericht nie vorher gedruckt und versandt worden. Wenn jeder den gedruckten Bericht in der Hand hat, so setzt er keine Randbemerkung dazu, und die Debatte wird noch länger dauern als sonst. Der Bericht erwähnt nur einfache Tatsachen, und darüber brauchen wir nicht mehr zu debattieren; es könnte sich höchstens noch um die Form des Berichts handeln. Ich schlage vor, daß Sie dem Bericht rückhaltlos zustimmen.

Vorsitzender Diezler: Sind Sie damit einverstanden, daß der Bericht genehmigt und so wie er von mir vorgetragen ist, der Hauptversammlung mitgeteilt wird? — (Ja!) — Ein Widerspruch erfolgt nicht. Ich stelle Ihre Zustimmung fest.

Wir kommen dann zu:

2. Kassenbericht, Prüfung der Rechnung durch die Vertreter der Landes-Feuerwehrverbände Baden und Bayern, gemäß dem Beschlusse vom 2. Sept. 1904 in Mainz.

Von mehreren Verbänden sind die Jahresbeiträge noch nicht eingelaufen. Daher habe ich für manche notwendigen Ausgaben die Beträge vorlegen müssen. Wenn aber sämtliche Rückstände eingegangen sind, wird noch ein Bestand von 78 M. in der Kasse verbleiben. Den ausführlichen Bericht behalte ich mir vor, in der Hauptversammlung am Montag zu erstatten. Ich übergebe hiermit die am 21. Juli abgeschlossene Rechnung den Vertretern von Baden und Bayern, die gemäß dem Beschlusse des Mainzer Feuerwehrtages vom 2. September 1904 diese Rechnung zu prüfen haben, den Herren Müller-Säckingen und Gräff-Würzburg und bitte Sie, die Prüfung bis zur Hauptversammlung am Montag vorzunehmen. Sind Sie damit einverstanden? — (Rufe: Ja!)

Nunmehr bitte ich Herrn Professor Kellerbauer, Punkt 3 der Tagesordnung zu erledigen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

* Solingen. Am 9. Oktober, morgens, versammelten sich die Kompagnien der 1. Abteilung der freiwilligen Feuerwehr und die beiden Außerkompagnien Clauberg und Stöcken, um ihre Schulübung abzuhalten. Unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle, mit Herrn Musikdirektor Steinmez an der Spitze, ging es vom evangelischen Kirchplatz in langem Zuge mit sämtlichen Geräten nach dem Schlachthofe. Dort wurden zunächst Fußexerzitionen und Einzelübungen an den Geräten, unter Leitung der Herren Oberbrandmeister Koch und Jersloh abgehalten, die bis in alle Einzelheiten klappten und Zeugnis gaben, daß die Mannschaften mit den Geräten vollständig vertraut sind. Nach einer Pause rückten die Kompagnien wieder in die Stadt ein. Da wurde plötzlich Halt gemacht und das Signal zum Angriff gegeben. Als Brandobjekt war der untere Flügel der katholischen Schule in der Augustastrasse angenommen. Folgender Grundgedanke lag den Übungen zugrunde: Das im Keller des Schulgebäudes sich befindliche Brennmaterial ist in Brand geraten, wodurch die beiden Treppenhäuser verqualmt und unpassierbar werden. Die im zweiten Stock anwesenden Schüler der Fortbildungsschule sowie die im dritten Stock wohnende

Familie des Direktors sind nicht mehr in der Lage, die Treppen zu benutzen und müssen mittels Drehleiter, Schiebeleiter und Rettungsfaß durch die Fenster gerettet werden. Die in dem Treppenhaus befindliche Holzstiege ist vom Keller aus in Brand geraten und wird durch die Eingangstür und durch das Fenster des Treppenhauses abgelöscht. Kaum ertönte das Angriffssignal, als auch schon die Gerätschaften anrasselten. Die Steigerkompagnie griff mit der Drehleiter und Schiebeleiter am unteren Flügel des Schulgebäudes die Front- und Giebelseite an, bediente den Rettungsfaß und löschte den Kellerbrand unter Benutzung des Rauchhelmes durch die Kellertreppe ab. Die 1. Kompagnie legte den Doppelschlauch von zwei Hydranten, um das Treppenhaus abzulöschen, die zweite Kompagnie unterstützte die Steiger von der Hinterfront aus, während die Außenschwärmer Glauben und Stößen die beiden großen Leitern bedienten. Die Übung gewährte einen prächtigen Anblick und gab bereites Zeugnis von der Tüchtigkeit der Wehr. In ganz kurzer Zeit waren die Schlauchlinien ausgelegt, und man konnte Wasser geben. — Nachdem die Übung beendet war, rückten die Kompagnien zum Gerätehaus, und Herr Branddirektor Sabin hielt die Kritik ab. Er sprach seine volle Zufriedenheit den Mannschaften gegenüber aus und betonte, daß stetes fleißiges Ueben die Wehr auf dem Standpunkte erhalten werde, wo sie jetzt steht. Im Falle der Gefahr sollte nur jeder seine Pflicht tun, dann würde der Erfolg nicht ausbleiben. Daraufhin wurden die Mannschaften entlassen. — Unsere Wehr steht auf einer Höhe, daß der Bürgermann ganz beruhigt sein kann; im Falle der Not und Gefahr wird die Wehr stets in der Lage sein, den bedrängten Mitmenschen mit kräftiger Tat beizustehen.

* * *

* Ebersfeld-Hahnerberg Die freiwillige Feuerwehr Ebersfeld-Hahnerberg feierte am 1. Oktober ihr 28. Stiftungsfest mit einem einfachen Festessen im „Hahnerberger Hof“. Branddirektor Scheller-Ebersfeld brachte den Kaisertoast aus. Brandmeister Jansen hielt die Begrüßungsrede, zum Schluß endend in ein Hoch auf die freiwilligen Feuerwehren. Herr Streube, Ehrenvorsitzender obiger Wehr, hielt eine Ansprache auf die guten Beziehungen der Wehr mit der Bürgerschaft und Stadt Ebersfeld, endend in ein Hoch auf die freiwillige Feuerwehr Ebersfeld-Hahnerberg. Die Mitglieder erhielten für 15-jährige Dienstzeit ein Andenken in Form einer Feuerwehrmannsstatue, drei Mitglieder für 10-jährige Dienstzeit ein Diplom. So verlief das Fest zur allgemeinen Zufriedenheit.

Am Morgen des 8. Oktober, gegen 5 Uhr, wurde die Feuerwehr Ebersfeld-Hahnerberg alarmiert zu einem Großfeuer nach Kühlenhahn. Es brannten sämtliche Etablissements des Herrn Fr. Pöhl, Holzjägewerk. Infolge des schlechten Druckes der Wasserleitung konnte nur das Holzlager und ein Teil des Hauses gerettet werden. Die angrenzenden Gebäude von J. Pauchel u. Jung mußten fortwährend unter Wasser gehalten werden. Um 8 Uhr rückte die Wehr ab und ließ eine Brandwache von 15 Wehrleuten auf der Brandstelle. Sämtliche Geräte, Schläuche, mech. Leiter usw. waren ausgerückt. Die Mannschaften hatten sehr schwer zu leiden unter dem belästigenden Rauch des Feuers. Durch das mutige Vordringen wurde aber noch vieles an Holz usw. gerettet.

* * *

* Mondsorf. Das 43-jährige Stiftungsfest feierte am Samstag, 1. Oktober, abends, im Rheinischen Hof unsere freiw. Feuerwehr. War auch durch die vielen anderen Festlichkeiten, welche an demselben Abend gefeiert wurden, — woran auch ein Teil der Mitglieder der Wehr beteiligt war — der Besuch nicht so stark, wie wir es sonst gewohnt sind, so ist das Stiftungsfest doch tadellos verlaufen. Das verstärkte Orchester und der Gesang-Verein „Eintracht“ sorgten für angenehme Unterhaltung. Herr Hauptmann Böcker begrüßte zu Beginn des Festes die erschienenen Gäste sowie den Herrn Bürgermeister und sprach seine Freude über das schöne Zusammenwirken zwischen der Stadtverwaltung und der Wehr aus. Am Ende des ersten Teiles übergab Herr Bürgermeister Staas den Mitgliedern Halbach und Tillmann die von der Wehr für 10-jährige treue Dienste gestifteten Diplome und sprach sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß er den drei Mitgliedern Böcker, Holzen und Windgassen, welche auf eine 25-jährige Dienstzeit zurückblicken, mit leeren Händen gegenüber stehe. Leider seien aber die vom Rheinischen Verband gestifteten

Diplome trotz Anmahnung nicht eingetroffen. Auf die Begrüßungsworte des Hauptmanns Böcker eingehend, bemerkte der Herr Bürgermeister, daß auch er seine größte Freude an dem Zusammenwirken zwischen Stadtverwaltung und Wehr habe und daß er stets bereit sein würde, der Wehr das größte Entgegenkommen zu beweisen. Er fühle selbst heraus, daß durch die vom Rheinischen Verband herausgegebenen und von der königlichen Regierung genehmigten Satzungen das Recht der freiwilligen Wehrleute beschränkt werde, daß er aber, so viel an ihm liege, diese alten Rechte respektieren werde, damit auch weiterhin die freiwillige Wehr den sicheren Feuerschutz über die ganze Gemeinde ausübe. Eine gezwungene Pflichtfeuerwehr, davon sei wohl jeder überzeugt, biete nie und nimmer den Schutz und die Hilfe, wie es die freiwillige Feuerwehr bisher getan habe. Nach Beendigung des Konzertes hielt ein flottes Tanzkränzchen die Anwesenden bis zum frühen Morgen beisammen.

* * *

* Rheidt. Am Sonntag, 9. Oktober, morgens 11 Uhr, fand am Steigerturm im städtischen Kaiserpark die Herbstbesichtigung der 1. Kompagnie der Freiwilligen Feuerwehr durch den Brandrat statt. Mit gespannten Geräten, mechanische Leiter und Mannschaftswagen Nr. 1 und 2, rückte die Kompagnie an; in einem Offizierswagen fuhr der Branddirektor mit dem Oberbrandmeister und einem Brandmeister den Fahrzeugen voraus. Auf dem Platze vor dem Steigerturm wurden, nachdem die Herren des Brandrats, an ihrer Spitze der Dezernent des Feuerlöschwesens Beigeordneter Dr. Pagenstecher, eingetroffen waren, von der Kompagnie einige Exerzier- und Marschübungen vorgeführt, die Oberbrandmeister Jungbluth kommandierte. Dann folgte eine Schulübung von sechs Steigern an der mechanischen Leiter, die Steigerführer Prauße befehligte. Steigerführer Prauße befehligte die darnach folgenden Schulübungen am Steigerturm; zuerst drei Steiger mit drei Hakenleitern, dann sechs Steiger mit sechs Leitern nach Zählen und zuletzt vier Steiger mit vier Leitern ohne besonderes Kommando. Nach den Steigerübungen folgte eine Schulübung der Wasserabteilung mit zwei Schlauchwagen, die der Abteilungsführer Hermann Scheibler befehligte. Zum Schluß rückte die Kompagnie mit Fahrzeugen zum Sturmangriff auf den Steigerturm an. Der Sturmangriff, darüber war nur eine Stimme, klappte vorzüglich; ruhig und sicher arbeiteten Führer und Mannschaften. Nach dem Sturmangriff trat die Kompagnie vor dem Steigerturm an und Branddirektor Justizrat Ddenkirchen sollte den Vorführungen der Kompagnie volles Lob. Die Exerzier- und Marschübungen zeugten von fleißigem Ueben und bewiesen, daß die Ausbildung des einzelnen Mannes stets mit Aufmerksamkeit verfolgt werde. Die Schulübungen an der mechanischen Leiter und später die der Steigerabteilung seien durchweg gut gewesen; die Übung mit den beiden Schlauchwagen geradezu musterhaft und der Sturmangriff sei dem Ernstfalle angemessen ausgefallen. Er dankte den Führern und Mannschaften für ihren Fleiß und hoffte im nächsten Jahre das Gleiche vorgeführt zu sehen. Darauf nahm Beigeordneter Dr. Pagenstecher das Wort. Er habe den Ausführungen des Herrn Branddirektors nichts mehr hinzuzufügen. Es habe ihn gefreut, zu sehen, daß das Zukerzieren die Ausbildung des einzelnen Mannes in der Kompagnie nicht vernachlässigt werde. So möge es immer bleiben in der Freiwilligen Feuerwehr und die Stadt Rheidt könne noch lange Zeit ohne Berufswehr auskommen. Drei möchten die Feuerwehrleute zusammenhalten, des Dankes und der Anerkennung seitens der Stadtverwaltung könnten sie versichert sein. Es freue ihn besonders, heute wieder drei Feuerwehrleuten für 25-jährige Dienstzeit die stadtsseitig verliehenen äußeren Zeichen der Anerkennung überreichen zu können, nämlich den Herren Edmund Schneider, der schon länger als 25 Jahre der zweiten Kompagnie angehöre, Joh. Frenzen, ebenfalls von der zweiten Kompagnie, und Rud. Herr von der ersten Kompagnie. Alle drei hätten ihre Pflicht in vollstem Maße getan, namentlich könne er das von Herrn Herr sagen, der zwar nicht viel als Feuerwehrmann an die Öffentlichkeit t.ete, dafür aber als Schrift- und Kassenwart der ersten Kompagnie und als Mitglied des städtischen Brandrates der Wehr und damit der Stadt unschätzbare Dienste geleistet habe. Die jüngeren Feuerwehrleute möchten sich ein Beispiel an den drei Herren nehmen und treu zur Feuerwehrsache halten, damit auch sie in den Besitz der Anerkennung kämen. Herr Herr dankte darauf namens der Ausgezeichneten dem Herrn Beigeordneten für die herzlichen anerkennenden Worte und gelobte,

nach wie vor der Feuerwehr seine Dienste zu widmen. Die Ehrenurkunden würden einen Ehrenplatz in den Wohnungen erhalten. Ein guter Kameradschaftlicher Geist herrschte in der Wehr. Wären doch am heutigen Tage 26 Feuerwehrleute vorhanden, die der Wehr 25 und mehr Jahre angehörten, gewiß ein Zeichen, daß Kameradschaft und treues Zusammenhalten stets gepflegt worden sei. So möge es bleiben zum Wohle der Stadt und zur Sicherheit ihrer Bewohner. Mit einem Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen der Freiwilligen Feuerwehr schloß Redner seine Ausführungen. Zum Andenken an die Besichtigung ließ die 1. Kompanie eine photographische Gruppenaufnahme machen.

* * *

* **Mayen, 20. September.** Am 19. September, abends $\frac{3}{4}$ Uhr, ertönte Brandsignal, und punkt 9 Uhr schon rückte die freiwillige und Pflichtfeuerwehr mit sämtlichen gespannten Feuerlöschgeräten im Sturmschritt zu einer Nachtübung an der neuen Mädchenschule aus. Die Grundidee war, den ausgebrochenen Dachbrand möglichst bald zu löschen, was bei Tätigkeit von drei arbeitenden Wasserstrahlen bald geschehen war. Menschenleben waren nicht in Gefahr, und so konnte die Wehr schon gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr nach erfüllter Aufgabe abrüden. Nach Wegbringung der Gerätschaften zum Depot I zog die Wehr nach dem Vereinslokal (Anton Colmie, Stiergarten), wo man noch etliche Stunden in echter Kameradschaft verweilte.

* * *

* **Elsdorf.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt am Sonntag, 25. September, nachmittags 4 Uhr, ihre diesjährige Schlußübung ab und feierte abends das Fest ihres 10jährigen Bestehens. Nachmittags um $\frac{3}{2}$ Uhr rückte die Wehr mit klingendem Spiel zum Übungsplatz, wo um $\frac{1}{4}$ Uhr die Besichtigung durch den Herrn Bürgermeister stattfand, an welche sich Fußexerzieren, Fahrübungen mit dem Gerätekarren, Schulübungen der einzelnen Abteilungen und zum Schluß ein Sturmangriff der ganzen Wehr auf den Steigerturm angeschlossen. Die mit der größten Exaktheit ausgeführten Schulübungen sowie der wohlgeplante Sturmangriff haben gezeigt, daß sämtliche Mannschaften der Wehr gut ausgebildet sind und daß die Wehr wohl imstande ist, im Ernstfalle jeden Brand mit Erfolg zu bekämpfen. Nach einem schneidigen Parademarsch sprach Herr Bürgermeister Klog der Wehr seine Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen aus und dankte den Wehrleuten für ihre bereitwillige aufopfernde Tätigkeit. Hierauf dankte der Herr Brandmeister Büttgen dem Herrn Bürgermeister für die Abnahme der Schlußübung und für die Ueberweisung des neuen Leiterkarrens und schloß mit einem Hoch auf den Herrn Bürgermeister und die Gemeinde Elsdorf. Sodann überreichte er nach einer kurzen Ansprache acht noch in der Wehr aktiv tätigen Mitgründern die für 10jährige Dienstzeit bestimmten Abzeichen und schloß mit einem Hoch auf die Jubilare. Abends fand im Saale des Herrn Jakob Bodewig die Feier des 10jährigen Bestehens der Wehr statt. Schöne Musikvorträge der Wehrkapelle wechselten mit irdelnen Theateraufführungen, gemeinschaftlichen Liedern und lebenden Bildern ab, welche Veranstaltungen alle großen Beifall fanden. Im Laufe des Abends sprach Herr Bürgermeister Klog der Wehr seinen sowie den Dank der Gemeinde Elsdorf für ihre Tätigkeit in den verflossenen 10 Jahren aus und warf einen kurzen Rückblick über das Entstehen und die Geschichte der Feuerwehr und schloß mit einem Hoch auf den ersten Protektor der Feuerwehren, Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. Nach Abwicklung des Programms wurde dann von der Jugend noch tüchtig das Tanzbein geschwungen, und ist jeder mit dem Bewußtsein, einen gemüthlichen und vergnügten Sonntag verlebt zu haben, nach Hause gegangen. Der Wehr wünschen wir ein ferneres Blühen und Gedeihen zum Wohl und Segen der Gemeinde Elsdorf.

* * *

* **Niedermendig.** Am Mittwoch, 5. Oktober, wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr durch die Herren Landrat Dr. Peters und Kreisbrandmeister Kaiser zu einer Uebung alarmiert. Punkt 9 Uhr ertönte das erste Alarmignal, und schon nach wenigen Minuten war die Wehr fast vollzählig zur Stelle. Die Uebung begann sofort unter Leitung des Oberbrandmeisters Sauerborn. Es war Großfeuer signalisiert. Zu diesem Zwecke mußte die Wehr den Brandherd von drei Seiten angreifen. Es war erstaunlich, zu sehen, mit welcher Sicherheit die wackere

Steigerabteilung trotz der herrschenden Dunkelheit die benachbarten Dächer des Brandobjektes bestieg, um von dort aus erfolgreich das Feuer bekämpfen zu können. Leider versagten auch diesmal durch den enormen Druck der Wasserleitung einige Schläuche, indem sie platzten. Nach Schluß der Uebung drückten der Herr Kreisbrandmeister und daran anschließend auch der Herr Landrat der Wehr in warmen Worten ihre volle Anerkennung für die bewiesenen Leistungen aus und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die Wehr unter bewährter Leitung immer weiter blühen und gedeihen möge. Nach Schluß der Uebung fand eine gemüthliche Zusammenkunft im „Hotel zur Post“ statt.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* **Wohlt.** Die städtische freiwillige Feuerwehr hielt am Montag, 10. Oktober, abends, ihre übliche Haupt- und Vorstellungsübung ab. Zu derselben waren neben einer Anzahl unterstützender und einiger Ehrenmitglieder erschienen: Herr Bürgermeister Wese mann, Herr Beigeordneter Dr. Alf und fast sämtliche Herren Stadtverordnete als Vertreter der städtischen Behörde, Herr Polizeiinspektor Korn, Herr Sanitätsrat Dr. Eder vogt u. a. m. Nach Abschreiten der Paradeaufstellung und Vorführung einiger Exerzierübungen auf dem Gasthausplatze besichtigten die Herren das Spritzenhaus und die dort unangebrachten Gerätschaften, die vom Branddirektor, Herrn Kommerzienrat v. Belsen, eingehend erläutert wurden. Die Hauptübung fand am alten Waijenhaus statt, wo man den an die Liebfrauenkirche anstoßenden Flügel als Brandobjekt unter Annahme gestellt hatte. Nach der Alarmierung rückte die Wehr in strammem Tempo zur Brandstelle; sofort war jeder auf seinem Posten in angestrenzter Tätigkeit, und in wenigen Minuten setzten zischende Wasserstrahlen das Haus unter Wasser. Der Feuerchein war durch Magnesiumlicht markiert, und das ganze Bild tat einer natürlichen Feuerbrunst wenig Abbruch. Mehrere Personen wurden mittels Sprungtuchs aus dem brennenden Hause gerettet. Besonders Beifall erweckte es bei den anwesenden Herren und der vielköpfigen Zuschauermenge, als ein nach Annahme an Rauchvergiftung verunglückter Steiger von seinen Kameraden gerettet und geborgen und an demselben von Mitgliedern der Sanitätskolonne an Ort und Stelle Wiederbelebungsversuche angestellt wurden. Die ganze Uebung klappte nach jeder Richtung hin vorzüglich und erbrachte den vollen Beweis, daß die Wehr ihrer idealen, aber auch nicht leichten Aufgabe ganz gewachsen ist. — Nach Abschluß der Uebung fand im Saale des „Bürgerkrug“ ein Kommerz statt, der einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Der 1. Branddirektor, Herr Kommerzienrat v. Belsen, begrüßte in herzlichen Worten die zahlreich Erschienenen, besonders die Vertreter der Stadt, und dankte allen für das rege Interesse, das sie durch ihr zahlreiches Erscheinen für die Wehr bekundeten. Herr stellv. Branddirektor Rudolf Fischer gab unter ehrenden und anerkennenden Worten Kenntnis davon, daß Herr Fabrikant Hendrix als hochverdienter Kamerad zum Ehrenmitgliede der Wehr ernannt sei, welche Mitteilung mit lautem Bravo beifällig aufgenommen wurde. Auch richtete er einige Worte an drei zum Militär eintretende Mitglieder und brachte zum Schluß das Kaiserhoch aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten und stehend die Nationalhymne sangen. Hierauf nahm Herr Bürgermeister Wese mann das Wort. Er tat einen Rückblick auf das verflossene Jahr, würdigte besonders die Verdienste des Herrn Branddirektors v. Belsen und stellte der gesamten Wehr in Anbetracht der vorzüglichen Uebung das beste Zeugnis aus. Sein Hoch galt der Wehr und der ganzen Bürgerschaft. Dem von dem Schrift- und Kassenwart, Herrn Joh. Hemming, erstatteten halbjährlichen Bericht entnahmen wir im wesentlichen, daß an der weiteren inneren und äußeren Ausgestaltung der Wehr wacker gearbeitet wird, und daß ein Stamm bewährter Mitglieder vorhanden ist, den zu erhalten das Bestreben des Vorstandes und der ganzen Wehr ist. Der Berichterstatter dankte schließlich allen unterstützenden Mitgliedern für ihr reges Interesse und die geleistete Unterstützung und gelobte im Namen der Wehr, stets wie bisher weiter zu arbeiten, getreu dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Sodann überreichte Herr stellv. Branddirektor Rudolf Fischer dem um das Feuerlöschwesen unserer Stadt so hochverdienten Herrn Fabrikant August Hendrix ein Ehrendiplom und widmete ihm ein kräftiges Hoch. Herr Hendrix dankte mit bewegten Worten für die ihm gewordene Ehrung, rühmte besonders das kameradschaftliche Verhältnis in der Wehr und versprach auch weiter-

hin, solange es ihm möglich und vergönnt sei, für die edle Feuerwehrsache nach besten Kräften zu arbeiten. Sein Hoch auf das weitere Blühen, Wachsen und Gedeihen der Wehr fand begeisterte Aufnahme. Damit hatte der offizielle Teil des Abends sein Ende erreicht, der bei gemeinschaftlichen Liedern und zwangloser Unterhaltung nach jeder Richtung hin einen prächtigen Verlauf nahm.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Güstrow. Herr Buchdruckereibesitzer Beber feierte am 7. Oktober den Tag, an welchem er vor 25 Jahren in die hiesige freiwillige Feuerwehr eingetreten. Die Wehr ehrte den Jubilar durch ein wertvolles Geschenk, welches durch eine Deputation unter Uebermittlung der Glückwünsche überreicht wurde. Außerdem wurde ihm von dem Verband der mecklenburgischen Feuerwehren das für Jubiläumszwecke gestiftete Ehrenzeichen mit Ehrenurkunde überreicht.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Danau. Mit der Leiter, welche seitens der Stadtverwaltung für unsere Feuerwehr beschafft wurde, fand am Samstag, 1. Oktober, auf dem Paradeplatz eine interessante Übung statt; es ist dies eine sogenannte Drehleiter auf vierrädrigem Wagen von 20 Meter Höhe. Hierdurch ist es möglich, bei einem Brandunglück den Bewohnern der vierten Stockwerke rasch und sicher Hilfe zu bringen. Die Leiter, Fabrikat der Firma C. D. Magirus, wurde durch die Vereinigten Feuerwehrgeräte-Fabriken in Ulm geliefert. Die Prüfung der Leiter wurde im Beisein des Herrn Bürgermeisters Hild und Vorstandsmitgliedern der freiwilligen Feuerwehr durch Herrn Landesbauinspektor Fitz aus Kassel vorgenommen, wobei es sich zeigte, daß sowohl die Bauart, wie auch vorzügliches Material und tadellose Arbeit den höchsten Anforderungen entsprechen. Mit Dank muß anerkannt werden, daß unsere Stadtverwaltung stets bestrebt ist, unsere Löscheinrichtungen mit den neuesten und besten Geräten auszustatten. H. A.

* * *

* Bilsen. In Bilin hat sich unter dem Bürgermeister Josef Schmattan ein Komitee gebildet, das dem gewesenen Präsidenten des Deutschen Feuerwehr-Landesverbandes in Böhmen und Bürgermeister der Stadt Bilin, Eduard Dobrowolski, ein Denkmal setzen will. Dobrowolski trat, als sich die Trennung der beiden nationalen Verbände vollzog, an die Spitze der deutschen Feuerwehren in Böhmen und arbeitete rastlos und erfolgreich an deren Entwicklung. Das „Eduard Dobrowolski-Denkmal-Komitee in Bilin“ wendet sich nun an die Feuerwehrvereine um Spenden zur Verwirklichung der Idee.

Eine Rauchprobe im neuen Residenztheater in Wiesbaden.**)

Am 1. September d. J. wurde das neuerbaute Residenztheater eröffnet, welches unter anderem auch mit moderner Bühnenlöscheinrichtung versehen worden ist. Das Theater steht von drei Seiten frei, die vierte Seite mit der Fassade liegt nach der Luisenstraße zu, in welcher sich das Vestibül, Zugänge zu den Rängen, Bureaus und das Theatercafé befinden.

Im Zuschauerraum sind wie üblich Parterre, 1. und 2. Rang, sowie der sogenannte Balkon, welche zusammen für 800 Zuschauer Platz bieten; jedenfalls also kein großes, aber doch immerhin den hiesigen Verhältnissen entsprechendes intimes Theater von mittlerer Größe.

Von allen Rängen führen besondere Notausgänge über breite eiserne Treppen zu beiden Seiten des Hauses nach den 5 m breiten Höfen, so daß das Theater im Falle einer Panik ohne besondere Störungen innerhalb drei Minuten vom Publikum verlassen werden kann.

Gegen Feuergefahr sind besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen, und zwar wurden 15 Hydranten mit 52er Schläuchen, Storzkupplung nach der Normale der städtischen Feuerwehr (Druck der Wasserleitung ist in Höhe der zweiten Galerie noch 6,52 Atm), ferner zwei Haupt- und vier Nebenmelder, beide an besonderen Linien geschaltet, sodann in der Wachtstube Staats- und Privattelefon, letzteres in direkter Verbindung mit der Hauptfeuerwache und im Bühnenhause die neue Schiffsche Bühnenlöscheinrichtung, bestehend aus den bekannten Wenderöhren auf den Arbeitsgalerien und der Verieselung des eisernen Vorhanges angebracht.

*) Der „Feuerpolizei“-München entnommen.

Das Bühnenhaus ist 20,50 m hoch, 10,50 m tief und 15,20 m breit; im oberen Teil wurden sechs Rauchklappen (in Summa 8 qm) vorgeesehen.

Im Zuschauerraum, direkt im durchbrochenen Proszeniumsbogen, befindet sich in der ganzen Breite der Bühne ein bis unter das Dach führender hohler Raum, in dessen Außenwand ebenfalls sechs Rauchklappen mit zusammen 8 qm Flächenraum angebracht wurden. Der Bauleitung des Theaters war die Auflage gemacht worden, vor der definitiven baupolizeilichen Abnahme des Theaters in eine vollständige Verqualmung des Bühnenhauses sowie praktischen Anwendung der vorhandenen Löscheinrichtungen nach diesseitiger Angabe zu willigen. Erstere erklärte sich mit diesen Bedingungen einverstanden, und so konnten am 10. September, vormittags 9 Uhr, nach vorausgegangenem instruktivem Vortrage für die Feuerwehrmannschaften in Anwesenheit der Vertreter der Königl. und städtischen Körperschaften, der Zniendantur des kgl. Theaters und geladenen Gästen die betreffenden Versuche vorgenommen werden.

Zu diesem Zwecke wurde der Bodenbelag der Bühne entfernt und in der Versenkung eine Zuhre Hobelspähne mit Puzklappen und Stroh vermischt, in Brand gesetzt. Dieses Brennmaterial wurde jedoch behufs stärkerer Rauchentwicklung etwas angefeuchtet. Die Posten auf den Arbeitsgalerien standen an den Wenderöhren bereit, durften jedoch vorerst nicht Wasser geben; auch zur weiteren Sicherheit lagen eine Anzahl Schlauchleitungen unter Druck bereit.

Als die dicken Rauchballen in die Höhe stiegen, wurde das Zeichen zum Herablassen des Wellblechvorhanges und zur Verieselung desselben gegeben.

Das mit der letzteren erzielte Resultat war ein sehr günstiges, denn das den Vorhang zu beiden Seiten bespülende Wasser ließ den Rauch nicht durch, wobei ich bemerke, daß die Rauchklappen im Bühnenhause noch nicht geöffnet waren.

8 Minuten nach dem künstlichen Ausbruch des Feuers mußten die Bühnen- und Galerieposten ihre Plätze verlassen, zuvor hatten jedoch die Galerieposten noch die Wenderöhre in Tätigkeit gesetzt.

Instruktionsgemäß hatten diese Posten beim Verlassen der Bühne die eisernen Türen offen stehen gelassen, so daß durch den entstandenen Luftzug der Rauch nach dem Vorhang getrieben wurde; aber auch in diesem Falle drang der Rauch nicht in den Zuschauerraum.

Nach 14 Minuten wurden die Rauchklappen geöffnet, in der Annahme, daß der sehr starke Qualm rasch abziehen würde; man sah sich aber, obwohl zunächst einige Türen offen standen und Luftzug eingetreten war, in der gebegten Erwartung sehr getäuscht. Die Rauchklappen, welche in einem Winkel von 45 Grad nach oben gezogen wurden, bildeten ein regelrechtes Dach, und der Rauch blieb beinahe in den Öffnungen stehen. Erst nachdem alle im Bühnenhause vorhandenen Fenster neben den Klappen geöffnet wurden, was bei der kolossalen Rauchmenge von innen gar nicht möglich war, zog der Rauch innerhalb sechs Stunden langsam ab.

Der Bauleitung wurde nun die Auflage gemacht, die Rauchklappen sämtlich nach unten schlagend abzuändern und alles für eine nochmalige Probe vorzubereiten.

Diese fand am 22. Juni statt und damit den erwarteten sehr befriedigenden Abschluß.

Wie bei der ersten Probe, so waren auch dieses Mal große Mengen Hobelspähne usw. in Brand gesetzt, der Wellblechvorhang jedoch nicht sogleich herabgelassen worden. Dafür wurden zwei Wenderöhre so eingestellt, daß beim Wassergeben das Wasser aus einer Höhe von 19 m gleich einer starken Brause wirken mußte. Hierbei wurde die Wahrnehmung gemacht, daß durch diesen starken Regen der Rauch nach unten und in den Zuschauerraum gedrückt wurde. Obwohl durch den hohlen Raum im Proszeniumsbogen sofort Rauch abgesogen wurde, war doch schon nach vier Minuten der Balkon über dem 2. Rang davon erfüllt.

Nach Niedergang und Verieselung des Vorhanges wurde der Zuschauerraum vom Bühnenraum vollkommen abgedichtet; ebenso konnten nach Abstellung der Wenderöhre von außerhalb der Bühne die sehr starken Rauchmassen durch das verbesserte Rauchklappensystem rasch abziehen, wodurch das Betreten der Bühne innerhalb einer Stunde wieder soweit möglich war, daß eine Besprechung auf derselben stattfinden konnte.

Zum Schlusse meiner Abhandlung erwähne ich noch, daß das Theater bis auf die Beleuchtung und dekorative Ausstattung fertiggestellt und die veranstalteten Proben in jeder Hinsicht den Erwartungen entsprochen haben.

Stahl, städtischer Branddirektor.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Polizeiliche Anmeldung des Vereinszimmers?] Zahlreiche Polizeibehörden dulden die Abhaltung von Vereinsversammlungen über die Polizeistunde hinaus nur dann, wenn das Vereinszimmer als solches der Behörde vorher ausdrücklich angemeldet war. In Verlegenheit geraten dadurch Vereine, die bald ein größeres, bald ein kleineres Versammlungszimmer benötigen oder die abwechselnd bei verschiedenen Wirten des Ortes tagen. Wir teilen deshalb mit, daß nach Lage der heutigen Rechtsprechung keine polizeiliche Anmeldepflicht für Vereinszimmer besteht. Derartige Polizeiverordnungen sind vielmehr rechtsungültig. Vereinsversammlungen in einem polizeilich nicht gemeldeten Vereinszimmer brauchen also bei Eintritt der Polizeistunde nicht abgebrochen zu werden. Weitere Auskunft erteilt das neue Buch: „Die Vereins- und Versammlungspolizei in Preußen“, verfaßt und zu beziehen von Emil Müller-Halle a. S., Schließfach 210. Preis 4 M. und 35 Pf. Porto.

* [Feuersicherheit auf der Turiner Ausstellung 1911.] Für die Feuersicherheit auf der „Internationalen Industrie- und Gewerbeausstellung Turin 1911“ leisten von vornherein die während der früheren Turiner Ausstellungen der Jahre 1884, 1898 und 1902 gemachten Erfahrungen gewisse Gewähr. Wie der „Ständigen Ausstellungs-Kommission für die deutsche Industrie“ von zutüchtiger Seite mitgeteilt wird, ist die Ausstellung mit einem engen Netz von Hydranten überzogen, und die Wachttätigkeit der städtischen Feuerwehrleute ist schon jetzt eine sehr sorgsame und unausgesetzte. Eine von der französischen Regierung unlängst entfaltete Abordnung Sachverständiger hat nach Prüfung der getroffenen Maßnahmen erklärt, sie selbst vermöge Besseres und Zweckentsprechenderes zur Verhütung von Brandschäden nicht vorzuschlagen. Der „Deutschen Abteilung“ kommt überdies wie in Brüssel auch hier ihre im wesentlichen isolierte Lage zu statten. Im übrigen wird man selbstverständlich die Lehren von Brüssel in jedem Betracht praktisch nutzen.

Anzeigen.

Steiner & Keller, Uniformfabrik

Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.

Spezialabteilung: 1447

Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.

Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.

Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.

Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken. Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beiltaschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken, Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebeleitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und Gerätewagen in verschiedenster Ausführung, Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten. 1439

Feuerwehr-Museum

der
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 17.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

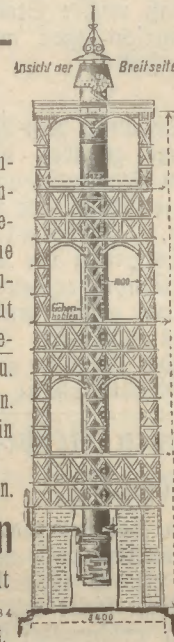
Eiserne Steigertürme

mit und ohne heizbare Schlauchwasch- u. Trockentürme, worin gefrorene Schläuche selbsttätig, kostenlos und absolut schonend aufgetaut, gewaschen u. getrocknet werden.

Patent Martin
D. R. P. 159 256.
Beste Referenzen.

W. Martin

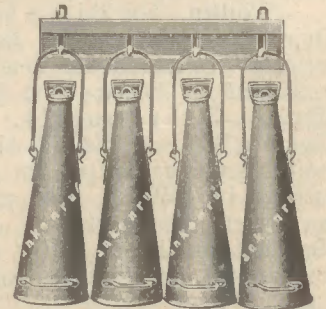
Eisenbau-Anstalt
Kley 1584
Kreis Dortmund.



Handfeuerlöscher

„Frankenruf“

(gesetzl. geschützt)



12 Liter Inhalt.

Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.

Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken

1639 Gelsenkirchen 2.

Sie finden durchschlagendes Ausführungsmaterial für Feuerwehr-Vereine in allergrößter Auswahl auf dem heute beiliegenden Prospekt der Theaterbuchhandlung Robert Meißner, Berlin SW. 61, Gitschinerstraße 13. Auf Wunsch ausführlichen Katalog kostenlos! Auswahlforderungen bereitwillig! 1638

Buchdruckerei
von Fr. Staats
Fernsprecher 16 145*.
Barmen, Altermarkt 21.

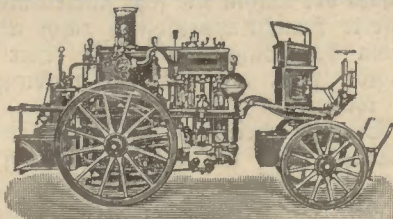
Akzidenz-Druckerei.
Geschmackvolle und saubere Anfertigung von
Drucksachen aller Art.

Vereinigte Feuergeräte-Fabriken
G.m.b.H.
Ulm a/D.
Der Firma gehören an:
E. D. Magirus, Ulm a. Donau
Just. Chr. Braun A.-G. Nürnberg
Gustav Ewald, Cüstrin-Neustadt
J. G. Lieb, Biberach a. Riss

liefern sämtliche Artikel für Feuerwehren

Ausführung geschieht nach Sozietäts-Vorschrift.

Referenzen stehen zu Diensten.



1589 **E. C. Flader, Jöhstadt** in Sa.

Gegr. 1860. Spezialfabrik für Feuerlöschgeräte, als Gegr. 1860.

Dampf-, Motor- u. Gasspritzen für Pferdezug u. Automobilbetrieb, Drehleitern, mechanische Schiebeleitern, D. R. G. M., Mannschafts- und Gerätewagen, Schlauchwagen, Feuerwehr-Ausrüstungen, Armaturen, Schläuche.